

# KUNST/NATUR. INTERVENTIONEN IM MUSEUM FÜR NATURKUNDE BERLIN

Herausgegeben von Anita Hermannstädter

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

*für Natur*  
MUSEUM FÜR  
NATURKUNDE  
BERLIN

 BRAUS



## KUNST/NATUR – EIN EXPERIMENTIERFELD

- 6 **Kunst und Wissenschaft – zwei Kulturen?**  
Johannes Vogel
- 8 **Die Kunst der Einmischung**  
Hortensia Völckers und Alexander Farenholtz
- 10 **Künstlerische Interventionen  
im Museum für Naturkunde Berlin**  
Anita Hermannstädter

## KOMMENTARE, ERKENNTNISSE UND AUSTAUSCH

- 20 **Mit Leidenschaft für Naturkundemuseen**  
Susanna Schulz: Interview mit Mark Dion
- 24 **Stören oder Kooperieren?**  
Justin Time: Interview mit Sabine Scho
- 30 **Bloß keine interdisziplinären Ambitionen!**  
Cord Riechelmann
- 34 **Naturwissenschaft und Kunst:  
Eine ganz natürliche Verbindung?**  
Susanna Schulz: Interview mit Brandon Kilbourne und Oliver Coleman
- 40 **„In diese Prozesse muss in jedem Fall viel,  
viel Kommunikation einfließen.“**  
Anna-Lena Wenzel: Interview mit Petra Lange-Berndt
- 44 **Künstlerische Interventionen erforschen:  
Wie Museen davon lernen können**  
Ariane Berthoin Antal

## INTERVENTIONEN I: 28.08. – 29.11.2015 SAÂDANE AFIF / A K DOLVEN / SABINE SCHO & ANDREAS TÖPFER

- 54 **SAÂDANE AFIF: DAS ENDE DER WELT**
- 56 **Weltuntergang unter Sauriern**  
Clara Meister und Afif Office
- 60 **A K DOLVEN: ECHO ECHO**
- 62 **Poetischer Echoraum:  
Eine Intervention im Vogelsaal**  
Gaby Hartel
- 66 **(wo) soll ich fliegen**  
A K Dolven
- 68 **Lofoten, 68.3° N, Norwegen**  
Gaby Hartel: Gespräch mit A K Dolven und Karl-Heinz Frommolt

# INHALT



- 74 **SABINE SCHO & ANDREAS TÖPFER:  
THE ORIGIN OF SENSES**
- 76 **Von Spiegeln und Sinnen**  
Cord Riechelmann
- 78 **archaeopteryx (berliner exemplar)**  
Sabine Scho & Andreas Töpfer
- 80 **alligator**  
Sabine Scho & Andreas Töpfer
- INTERVENTIONEN II: 19.07. – 16.10.2016  
FERNANDO BRYCE / SEROTONIN**
- 84 **FERNANDO BRYCE:  
AUF FRISCHER TAT / PARADOXURUS ADUSTUS**
- 86 **Gezeichnete Museumsgeschichte**  
Anita Hermannstädter
- 88 **Durch die Zeit getuscht**  
Mareike Vennen
- 92 **Wort, Schrift, Objekt:  
Etiketten und Kataloge als Museumsdinge**  
Michael Ohl
- 94 **SEROTONIN:  
PARCOURS DANS LA MER DE CIEL  
PARCOURS DURCH DAS HIMMELSMEEER  
ODER: DER LEVITIT**
- 96 **Akustische Dioramen in fünf Soundstationen**  
Gaby Hartel
- 100 **Guckkasten 5: WISSENSCHAFT**  
Serotonin
- INTERVENTIONEN III: 25.04. – 23.07.2017  
KLARA HOBZA / MONIKA RINCK**
- 104 **KLARA HOBZA: ANIMALOCULOMAT**
- 106 **Ein Bericht verfasst im Jahr 2118**  
Bergit Arends mit Klara Hobza
- 114 **MONIKA RINCK:  
DIE VERLORENE WELT / THE LOST WORLD**
- 116 **Aufheben und Sammeln**  
Cord Riechelmann
- 120 **Das Exponat**  
Monika Rinck
- 121 **Den Nebel lieben**  
Monika Rinck
- 122 **Das Buch der Tage und Stunden**  
Monika Rinck
- INTERVENTIONEN IV: 30.01. – 29.04.2018  
MARK DION / ASSAF GRUBER /  
ULRIKE HAAGE & MARK RAVENHILL /  
ELIZABETH PRICE**
- 128 **MARK DION: GESAMMELTE SAMMLER**
- 130 **Der Künstler als Anthropologe**  
Christine Heidemann
- 140 **ASSAF GRUBER: THE CONSPICUOUS PARTS**
- 142 **„Nicht dein Ernst?“ –  
Einige Gedanken zu den Schauplätzen im Film**  
Dorothee Brill
- 146 **Dialog in der Sauna**  
Assaf Gruber
- 152 **Die Kuba-Expedition 1967**  
Manuela Bauche und Carsten Lüter
- 156 **ULRIKE HAAGE & MARK RAVENHILL:  
WUNDERNETZ | RETE MIRABILE**
- 158 **Eine Mikro-Oper für die Nasssammlung**  
Gaby Hartel
- 162 **Der Feind in der Nasssammlung**  
Justin Time und Anna-Lena Wenzel:  
Gespräch mit Ulrike Haage und Peter Bartsch
- 170 **ELIZABETH PRICE: BERLINWAL**
- 172 **Innenhof 3: Eine sinnliche und fantastische Reise**  
Bergit Arends
- ANHANG**
- 180 **Biografien**
- 184 **Literatur, Quellen und Hinweise**
- 188 **Bildnachweis**
- 189 **Impressum**



## Bloß keine interdisziplinären Ambitionen!

Cord Riechelmann

Der Titel meines Textes enthält zuerst eine Absage, nämlich an die sogenannte Interdisziplinarität. Die Bereiche Lyrik oder Poesie, für die ich als Kurator im *Kunst/Natur*-Programm zuständig war, haben wenig bis nichts mit nachprüfbar statistischen Verfahren zu tun, und ihre Protagonist\*innen müssen sich auch nicht innerhalb eines Fachjargons bewegen, der es ihnen überhaupt noch ermöglicht, zu Kolleg\*innen zu sprechen. Und umgekehrt müssen heutige Naturwissenschaftler\*innen, wenn sie Fachpublikationen verfassen, anders als zu Darwins Zeiten, nicht mehr über Sprachgefühl verfügen; Sprachgefühl wäre für Naturwissenschaftler\*innen heute eher ein Hindernis mehr, um im stetig schneller werdenden Rhythmus der Veröffentlichungspflicht mitzuhalten.

Kurz: Wenn man Lyrik oder Kunst allgemein ins Naturkundemuseum holt, sollte man darauf achten, Interdisziplinarität streng zu vermeiden, davon hat nämlich niemand etwas. Das heißt aber natürlich nicht, dass sich nicht Künstler\*innen und Wissenschaftler\*innen mit den denselben Objekten – beispielsweise Schlangen, Steinen oder Pottwalen – beschäftigen können, und es heißt auch nicht, dass sie es nicht gleichzeitig tun können und jede\*r mit jeweils eigenen Mitteln und Methoden eben jene Schlangen, Steine und Pottwale befragt, um ihnen Antworten zu entlocken, die wir noch nicht kannten. Und weil die Kunst nicht wie die Wissenschaft nach Funktionen und Mechanismen von Lebens- und anderen -prozessen fragen muss, kann sie auch zu anderen, überraschenden Ergebnissen kommen.

Die Kunst muss sich nicht in den strengen Subjekt-Objekt-Beziehungen und Trennungen verbarrikadieren, über die es knapp und apodiktisch heißt: Das Subjekt ist kein Objekt und also nicht Gegenstand der Wissenschaft. Die Kunst kann fragen – wie es die Schriftstellerin Monika Rinck tut –, ob nicht vielleicht jedes Objekt nur ein unzulänglich beschriebenes Subjekt ist. Und ob nicht die Objekte der Wissenschaften wie des Handels oder die banalen Gegenstände des täglichen Lebens wie Messer und Gabel nicht auch bisher nur nicht erkannte Subjekte seien. Wissenschaftstheoretiker\*innen wie Donna Haraway, Karen Barad oder Bruno Latour stellen solche Überlegungen seit Längerem an, und sie alle sehen die Kunst als jenen Bereich an, in dem die Objekte als Subjekte erprobt werden können.

Muss man sich also den Stein denkend denken? Ja, vielleicht – mit Sicherheit aber ist der Mineraliensaal eines Naturkundemuseums für diesen Gedanken nicht der falsche Ort. Im Mineraliensaal war das Fundbüro von Monika Rinck zu sehen, und ihre Arbeit stellte dort scheinbar ganz einfache Fragen wie: Woher bekommen verlorene und gefundene Gegenstände ihren Wert? Wer gibt ihnen überhaupt ihren Wert, welche Gegenstände heben wir auf, welche lassen wir liegen beziehungsweise nehmen sie erst gar nicht als aufzuhebende wahr? Das sind natürlich ganz allgemein gefasst auch die Fragen, die sich ein Naturkundemuseum stellt, wenn es Mineralien, Fossilien oder ausgestopfte Elefanten ankauft, in seine Sammlung aufnimmt oder darüber entscheidet, ob es sie ausstellt, ins Archiv transportiert oder wegwirft. Weil Monika Rinck aber Schriftstellerin ist, fragt sie darüber hinaus, ob man zum Beispiel Wörter verlieren und wiederfinden kann. Wie wenig banal aber die schlichte Tatsache ist, dass man Wörter tatsächlich verlieren kann – wie jeder nachvollziehen kann, wenn er gerade nach einem

KOMMENTAR



Wort sucht, das einem nicht einfällt –, ist einer der Effekte, die Monika Rincks „Fundbüro“ für den Betrachter hat; er kann in ihrer Arbeit auch zum Akteur werden, wenn er es denn will. Um nicht im Ungefähren zu bleiben, möchte ich das Verhältnis von Worten, also Sprache und Wirklichkeit, am Beispiel von Peitschenschwanzeidechsen bei Karen Barad und Niels Bohr, dem Nobelpreisträger für Physik von 1922, kurz erläutern.

Peitschenschwanzeidechsen leben in den trockenen, spärlich bewachsenen, sandigen Gebieten vom Südosten Colorados über Texas bis in den Norden Mexikos und waren für die biologische Systematik bis in die 1960er-Jahre kein Thema. Das hatte einen relativ einfachen Grund. Die Arten dieser heute in der Gattung *Aspidoscelis* zusammengefassten Eidechsen bestehen komplett nur aus Weibchen. Es gibt bei ihnen keine Männchen, und die Echsen ersparen sich damit alle Probleme, die sich aus der Existenz von verschiedenen Geschlechtern ergeben. Sie müssen sich vorrangig nur um ihr Futter kümmern und aufpassen, dass sie nicht selbst gefressen werden. Die Fortpflanzung durch Jungfernzeugung oder Pathenogenese vollbringen die Eidechsen auch noch ohne jede genetische Verarmung, die in solchen Fortpflanzungsfällen immer, mehr oder weniger ausgesprochen, unterstellt wird. Man geht wohl nicht zu weit, wenn man annimmt, dass die späte Entdeckung der Arten und des Lebens der Peitschenschwanzeidechsen sehr viel mit unserer Voreingenommenheit gegenüber der Existenz oder Inexistenz solcher Dinge zu tun hat.

Für Karen Barad folgt aus dieser Geschichte für die Naturwissenschaften, dass man mit der einfachen Trennung zwischen den Subjekten der Beobachtung und den Objekten der Natur nicht weiterkommt. Denn kein Beobachter, welchen Geschlechts auch immer, wird je ausschließen können, dass nicht auch die Objekte der Natur in genau dem Moment experimentieren, in dem man das Experiment aufbaut und die Messinstrumente einstellt. Mit der dualistischen Unterscheidung von Subjekt und Objekt kommen wir hier nach Barad nicht weiter. Oder mit den Worten der Dichterin Alice Fulton zu sprechen: „Nichts wird sich uns offenbaren, wenn wir uns nicht in Richtung dessen bewegen, was für uns wie Nichts aussieht: Glaube ist eine Kaskade.“

Und genau darin, in der Bewegung auf das zu, was für uns wie Nichts aussieht, bestand eine der Intentionen von Monika Rincks Arbeit im Mineraliensaal des Naturkundemuseums und der Arbeit, die die Kunst tatsächlich in die Naturkundemuseen tragen kann, nämlich den Blick für das scheinbare Nichts und die Produktivität des Paradoxes zu schärfen.

Womit Niels Bohr ins Spiel kommt. Als ein Freund Bohr fragte, ob er wirklich glaube, das Hufeisen über seiner Tür bringe ihm Glück, antwortete er: „Natürlich nicht; aber man sagt doch, dass es auch dann hilft, wenn man nicht daran glaubt.“ Indem Bohr, einer der großen Naturwissenschaftler des 20. Jahrhunderts, das Paradox nicht auflöst, erweist er sich gerade dadurch als Realist in menschlichen Angelegenheiten. Die Illusion, dass ein Hufeisen über der Tür Glück bringen soll, kann auch weiterwirken, wenn sie längst als Illusion entlarvt ist. Der Positivismus – heißt das aber auch – wird die Welt nie ganz erklären können, wenn er nicht damit rechnet, dass Uneindeutigkeit und Paradoxon zur „Welt“ oder zur „Natur“ oder zu den „Dingen“ gehören. Eindeutigkeit und Widerspruchsfreiheit, die die ewigen Forderungen der Wissenschaft bleiben, lassen sich also nur temporär, in einem zeitlich genau bestimmten Rahmen, und kontextuell, unter exakt beschriebenen Bedingungen, herstellen, hat Bohr aus der Anwesenheit des

Paradoxons in der Welt gefolgert. Das heißt, die beschreibenden Charakterisierungen der Naturwissenschaften bezeichnen nicht irgendwelche beobachtungsunabhängigen Wesen oder unveränderlichen Objekte, sie sind vielmehr spezifische, im besten Fall genau konstruierte Treffen – in Barads Formulierung „Verschränkungen“ – zwischen Phänomenen und Beobachter\*innen mit ihren Messinstrumenten, Momente der Beschreibung von Orten, an denen Materie und Bedeutung sich treffen.

Für Barad stellt diese Sicht Bohrs jene Konzepte infrage, die die Realität entweder als vorgängig oder als außerhalb der Sprache sehen. Einer der zentralen Sätze in den *Verschränkungen* lautet: „Was beschrieben wird, ist unsere Teilhabe in Natur.“ Die traditionelle Philosophie hat uns zwar daran gewöhnt, Sprache als etwas Sekundäres zu betrachten und Wirklichkeit als Primäres. Für Bohr und Barad ist diese Beziehung zwischen Sprache und Wirklichkeit aber unangemessen. Die Ansicht, dass nicht die Sprache fundamental ist, sondern dass es die Wirklichkeit sein muss, die die Basis der Sprache bildet und deren Abbild die Sprache ist, weisen sie zurück. „Wir hängen derart in Sprache drin“, hat Bohr dazu angemerkt, „dass wir nicht sagen können, was oben und was unten ist. Das Wort ‚Wirklichkeit‘ ist auch ein Wort, ein Wort, dessen korrekte Verwendung wir lernen müssen.“

Und um nichts weniger als um die korrekte Anwendung des Wortes Wirklichkeit im Treffen mit Steinen, Schlangen, Gorillas, Mineralien, Taschentüchern und anderen Worten und Gesten ging es auf eine plastische Weise in Monika Rincks Arbeiten zum Fundbüro auch und bereits in der ersten Intervention, die die Lyrikerin Sabine Scho und der Grafiker Andreas Töpfer gedichtet und gestaltet hatten. Der Sinn sprachkünstlerischer Aktionen im Naturkundemuseum liegt für mich also gerade darin, an einer Darstellung der auch paradoxalen Wirklichkeiten der Gegenstände und der Arbeit des Naturkundemuseums mit Mitteln der Sprache zu arbeiten. Um dabei nicht im Leeren zu bleiben, möchte ich mit einem Gedicht von Sabine Scho schließen, das einfach „schlangen“ heißt:

**schlangen**

**synästhetischer quatsch  
oder wie sie wärme sehen können  
da halten sie sich an die gruben  
mit den abertausend temperatur-  
sensiblen zellen**

**fahren sie in den schlangenkopf ein  
was sie zu sehen kriegen  
leuchtet unmittelbar  
projiziert das kolorit der siebziger  
ganz auf die gleiche fläche wie alles  
was zu besichtigen war und stellt  
sich zudem lavalampengleich  
der schlange ganz räumlich dar**

**erinnern sie sich an *kaa*  
und die klimakarte ihres geliebten  
beute bei der sie den kiefer aushakten  
und sich am gaumen verbrannten  
erinnern sie sich, ja?**

**häutung heißt wachstum  
wachstum heißt sprengen  
überlebter formen**

**das gesamte arrangement  
eine aus allen nähten platzende  
wärmebildüberfressen, die kunstbeflissen  
jede unterzeichnung im fischzug aufspürt  
kloakensporne statt hinterbeine  
den paarungsvorspann einhält**

### Anita Hermannstädter

Historikerin und Ausstellungskuratorin. Sie leitet seit 2012 die kulturwissenschaftliche Abteilung PAN – *Perspektiven auf Natur* am Museum für Naturkunde Berlin sowie das Modellprojekt *Kunst/Natur* (2014–2018). Mitherausgeberin des Buches *Wissensdinge. Geschichten aus dem Naturkundemuseum* (Nicolai Verlag, Berlin 2015). Davor war sie Koordinatorin des Jahresthemas „Evolution in Natur, Technik und Kultur“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität und am Ethnologischen Museum – Staatliche Museen zu Berlin.

### Klara Hobza

studierte an der Akademie der Bildenden Künste München, der Columbia University, New York, und an der Rogue Film School, Los Angeles. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Zu ihren Arbeiten zählen: *Die Schlickschlacht zu Schillig* (2016), *Die große Basler Gipfelbergung* (2014), *Moving with Fervour into Moments of Levity* (2012), *Diving through Europe* (2010 bis wahrscheinlich 2035), *Nay, I'll Have A Starling* (seit 2006) und *Paper Airplanes* (seit 2004). Ihre Autobiografie ist ein konzeptionelles Selbstporträt: Eine erste Version schrieb sie im Jahr 2002 aus der Perspektive von 2066 – zehn Jahre nach ihrem Tod.

### Brandon Kilbourne (Ph. D.)

ist ein auf Säugetiere spezialisierter Evolutionsmorphologe, der sich u. a. aber auch mit Dinosauriern und Vögeln befasst hat. Bei seiner Arbeit verwendet er vor allem Tierpräparate des Museums, um zu ermitteln, wie die Anatomie des Skeletts und der Muskeln, insbesondere von Gliedmaßen, sich auf die Lebensweise der Wirbeltiere in ihrer Umwelt auswirkt. Aus diesem Grund absolvierte er zunächst eine Ausbildung zum Bioingenieur, bei der er die Grundlagen der Ingenieurtheorien und Physik erlernte. Weitere Kenntnisse der Evolutionsbiologie erwarb er an der University of Chicago, wo er für seine Dissertation untersuchte, wie die Größe und die Gestalt von Säugetiergliedmaßen den für die Fortbewegung erforderlichen Aufwand beeinflussen. Heute ist er im Museum für Naturkunde Berlin tätig.

### Prof. Dr. Petra Lange-Berndt

Inhaberin des Lehrstuhls für Moderne und Zeitgenössische Kunst am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg und als freie Kuratorin tätig; u. a. kuratierte sie die Ausstellung *Mark Dion. Die Akademie der Dinge*, Kunstakademie, Albertinum und Grünes Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 2014/15. In Büchern wie *Animal Art. Präparierte Tiere in der Kunst, 1850–2000* (Verlag Silke Schreiber, München 2009) hat sie den Themenkomplex Naturkunde in seiner Verbindung zur zeitgenössischen Kunst untersucht. Ihre Publikationen fokussieren insbesondere auf Politiken, die sich mit Materialität verknüpfen (*Materiality*, MIT Press, Cambridge, Mass. 2015). In ihren aktuellen Forschungen setzt sich Petra Lange-Berndt mit den Themen Kollektivität und gemeinschaftliches Wohnen auseinander.

### Dr. Carsten Lüter

ist seit 2001 Kustos für Marine Wirbellose am Museum für Naturkunde Berlin. Nach dem Studium der Biologie und Promotion an der Georg-August-Universität Göttingen war er dort sowie an der Universität Bielefeld als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Es folgte ein einjähriges Postdoc-Stipendium an der University of Glasgow. Für seine Forschungen hat Lüter u. a. in Schweden, Israel, Australien, Neuseeland und Namibia gearbeitet und ist regelmäßig im Rahmen nationaler und internationaler Kooperationsprojekte an Schiffsexpeditionen zur Erforschung der Biodiversität in der Tiefsee beteiligt.

### Augustin Maurs

Musiker und Komponist, der konzeptuelle, performative und gemeinschaftliche Arbeitsweisen vereint und das musikalische Erlebnis häufig über den eigentlichen Wirkungsbereich der Musik hinaus transformiert. Der Franzose studierte am Conservatoire de Paris, der Hochschule für Musik Detmold und der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Er ist Begründer der Projektplattform *written-not-written* und lebt in Berlin.

### Dr. Clara Meister

arbeitet international als Kuratorin. 2012 leitete sie den Ausstellungsraum MINI/Goethe-Institut Curatorial Residencies Ludlow 38, New York. Meister ist Mitbegründerin und Kuratorin des Ausstellungskollektivs SOUNDFAIR. 2014 kuratierte sie die deutschlandweit erste Einzelausstellung der französischen Künstlerin Camille Henrot am Schinkel Pavillon, Berlin, sowie als Teil des offiziellen Programms ein Performanceprojekt für die Marrakech Biennale MB5. Ihre Doktorarbeit *Sprich, damit ich Dich sehe – Stimme und Sprache als Medium, Material und Motiv in der Kunst* erschien 2018 bei Edition Metzler, München. Seit 2018 ist sie Kuratorische Referentin am Gropius Bau, Berlin.

### PD Dr. Michael Ohl

hat Biologie, Philosophie und Wissenschaftsgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Georg-August-Universität Göttingen studiert. Seit 1997 ist er in verschiedenen Funktionen am Museum für Naturkunde Berlin tätig, derzeit als Kustos für Hymenopteren, als Stellvertretender Leiter des Forschungsbereichs Sammlungsentwicklung und Biodiversitätsentdeckung sowie als Leiter des Zentrums für Integrative Biodiversitätsentdeckung. In seinem Buch *Die Kunst der Benennung* (Matthes & Seitz, Berlin 2015) behandelt er das Vergnügen des wissenschaftlichen Benennens und die Bedeutung des Etikettierens in naturkundlichen Sammlungen.

### Elisabeth Price (Ph. D.)

wurde in Bradford, Großbritannien, geboren, studierte Bildende Kunst an der Ruskin School of Art, Oxford, sowie am Royal College of Art, London, und promovierte an der University of Leeds. Im Jahr 2012 erhielt sie sowohl den renommierten Turner Prize als auch den Paul Hamlyn Award. Zu ihren jüngsten Arbeiten zählen *A RESTORATION* (2016) im Ashmolean Museum in Zusammenarbeit mit dem Pitt Rivers Museum, beides Oxford, sowie die Ausstellung *In a Dream You Saw a Way to Survive and You Were Full of Joy* (2016–2017). Price lebt und arbeitet in London.

### Mark Ravenhill

studierte Schauspiel und Englisch an der University of Bristol; als freiberuflicher Regisseur war er u. a. einige Jahre literarischer Leiter des Londoner Theaters Paines Plough. Sein erstes abendfüllendes Stück *Shopping and Fucking* war nach seiner Premiere im Londoner West End über Wochen ausverkauft und wurde dann zu einem weltweiten Erfolg. Neben dem Verfassen von Theaterstücken, Bearbeitungen, Hörspielen und Drehbüchern schreibt er auch für die Zeitung *The Guardian*.

### Cord Riechelmann

Autor, Philosoph und Biologe. Bekannt wurde er für seine Kolumnen in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und seine Bücher *Bestiarium. Der Zoo als Welt – die Welt als Zoo* (Die Andere Bibliothek/Eichborn, Frankfurt am Main 2003) und *Wilde Tiere in der Großstadt* (Nicolai Verlag, Berlin 2004). Zudem ist er Herausgeber der Enzyklopädie *Die Stimmen der Tiere* (als CD erhältlich) mit Kommentaren von Hanns Zischler. 2014 erschien bei Matthes & Seitz in Berlin sein Buch *Krähen: Ein Portrait* in der Reihe *Naturkunden*. Im Projekt *Kunst/Natur* war Riechelmann Kurator für Literatur.



## LITERATUR QUELLEN UND HINWEISE

### **Anita Hermannstädter**

Künstlerische Interventionen im Museum für Naturkunde Berlin

Die Videos der Beiträge zur *Art/Nature*-Konferenz sind online einzusehen unter: <https://doi.org/10.7479/kmja-y2a0>

Jean-Pierre Greff (Hrsg.), *Intervention artistiques. Un abécédaire des tactiques et stratégies*, Genf 2017.

Anita Hermannstädter, „Kunst & Natur. Künstlerische Interventionen im Museum für Naturkunde Berlin“, in: *KM Magazin – Kultur und Management im Dialog*, August 2017, Nr. 125, S. 34–36.

Anita Hermannstädter, „ART/NATURE“, in: Giulia de Martini und Camilla Rossi-Linnemann (Hrsg.), *SPARK – Science and Art*, Mailand 2019.

Humboldt Lab Dahlem (Hrsg.), *Prinzip Labor. Museumsexperimente im Humboldt Lab Dahlem*, Berlin 2015.

Lernkultur – Institut für Bildungsforschung und Evaluation (Katharina Obens, Justin Time, Anna-Lena Wenzel), *Berichte zur Evaluation des Projekts Künstlerische Interventionen (Runde I – IV) im Museum für Naturkunde Berlin, Berlin 2015–2018* (unveröffentlichte Manuskripte).

Hanno Rauterberg, *Die Kunst und das gute Leben. Über die Ethik der Ästhetik*, Berlin 2015.

Friedrich von Borries u. a., *Glossar der Interventionen. Annäherung an einen überverwendeten, aber unterbestimmten Begriff*, Berlin 2012.

Angela Rosenberg, „Bericht zur Art/Nature-Konferenz“, [http://kunst.naturkundemuseum-berlin.de/wp-content/uploads/sites/3/2018/08/MFN\\_Konferenzbericht\\_AR\\_04012018\\_deutsch.pdf](http://kunst.naturkundemuseum-berlin.de/wp-content/uploads/sites/3/2018/08/MFN_Konferenzbericht_AR_04012018_deutsch.pdf) letzter Zugriff am 12.11.2018.

### **Susanna Schulz**

Mit Leidenschaft für Naturkundemuseen

Auszüge aus dem Gespräch mit Mark Dion sind in einem Kurzfilm online zu sehen unter: <https://doi.org/10.7479/vcw2-z3fs/1>

### **Justin Time**

Stören oder Kooperieren?

Bert Neumann, „Die Störung“, [www.volksbuehne.adk.de/deutschbert\\_neumann/die\\_stoerung/index.html](http://www.volksbuehne.adk.de/deutschbert_neumann/die_stoerung/index.html) (Zugriff am 2.7.2018), auch erschienen in: *Lettre International*, 110, Herbst 2015.

### **Cord Riechelmann**

Bloß keine interdisziplinären Ambitionen!

Zitat S. 31 aus: Karen Barad, „Meeting the Universe Halfway: Realism and Social Constructivism without Contradiction“, in: Lynn Hankinson Nelson und Jack Nelson (Hrsg.), *Feminism, Science and the Philosophy of Science*. Dordrecht, Niederlande, 1996, S. 161–194, S. 161.

Zitat S. 31 aus: Werner Heisenberg, *Der Teil und das Ganze*, München 1996, S. 113.

Zitat S. 32 aus: Karen Barad, *Verschränkungen*, übers. v. Jennifer Sophia Theodor, Berlin 2015.



Zitat S. 32 aus: Franco Selleri, *Die Debatte um die Quantentheorie*, Braunschweig und Wiesbaden 1983, S. 21.

Zitat S. 33 aus: Sabine Scho, „schlangen“, in: *The Origin of Senses. Sabine Scho, Andreas Töpfer. An Intervention*, hrsg. v. Museum für Naturkunde Berlin, entstanden im Rahmen der *Kunst/Natur-Interventionen I*, Berlin 2015, S. 21.

Karen Barad, *Meeting the Universe Halfway: Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning*, Durham, North Carolina, 2007.

### **Ariane Berthoin Antal**

**Künstlerische Interventionen erforschen:  
Wie Museen davon lernen können**

Zitat S. 45 aus: Ariane Berthoin Antal, *Research Report: Research Framework for Evaluating the Effects of Artistic Interventions in Organizations*, Göteborg 2009, <http://www.wzb.eu/sites/default/files/u30/researchreport.pdf> (Zugriff am 3.7.2018), S. 4.

Zitat S. 51 aus: Carl Rhodes und Arne Carlsen, „The Teaching of the Other: Ethical Vulnerability and Generous Reciprocity in the Research Process“, in: *Human Relations*, 2018, DOI: 10.1177/0018726717741530 (Zugriff am 2.7.2018), S. 11.

Sophia Krzys Acord, „Art Installation as Knowledge Assembly. Curating Contemporary Art“, in: Tasos Zembylas (Hrsg.), *Artistic Practices. Social Interactions and Cultural Dynamics*, S. 151–165, London und New York 2013.

Chris Argyris und Donald Schön, *Organizational Learning – A Theory of Action Perspective*, Boston, Massachusetts, 1978.

Ariane Berthoin Antal, „Seeking Values: Artistic Interventions in Organizations as Potential Cultural Sources of Values-added“, in: Dirk Baecker und Birger P. Priddat (Hrsg.), *Ökonomie der Werte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Michael Hutter*, S. 97–128, Marburg 2013.

Ariane Berthoin Antal, „The Studio in the Firm. A Study of Four Artistic Intervention Residencies“, in: Ignacio Fariás und Alex Wilkie (Hrsg.), *Studio Studies: Operations, Topologies and Displacements*, S. 171–186, Abingdon, Großbritannien, und New York 2016.

Ariane Berthoin Antal und Ilana Nussbaum-Bitran, *Artistic Interventions in Organizations: Data Reports from Multi-Stakeholder Surveys in Spain 2011–2014*, Berlin 2015, <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2015/iii15-603.pdf>, 2015 (Zugriff am 26.2.2018).

Ariane Berthoin Antal und Anke Strauß, „Multistakeholder Perspectives on Searching for Evidence of Values-added in Artistic Interventions in Organizations“, in: Ariane Berthoin Antal u. a. (Hrsg.), *Artistic Interventions in Organizations: Research, Theory and Practice*, S. 37–60, Abingdon, Großbritannien, und New York 2016.

Ariane Berthoin Antal u. a., „Leadership Insights from Artistic Interventions in Organizations“, in: *Journal of Management Inquiry*, Bd. 26, August 2017.

J. Bessière, *Transformer l'organisation avec l'art. Etude rétrospective pour évaluer l'impact résiduel dans le temps des démarches artistiques sur l'organisation. Le cas d'Eurogroup Consulting*, Paris 2013 (unveröffentlichte Masterarbeit).

Mari Brellocks und Henrik Schrat (Hrsg.), *Produkt & Vision. Raffinierter Überleben. Strategien in Kunst und Wirtschaft*, Berlin 2005.

Rene Bouwen u. a., „Conversational Construction of New Meaning Configurations in Organizational Innovation: A Generative Approach“, in: *European Journal of Work and Organizational Psychology*, Jg. 5, Nr. 1, 1996.

Michael Eriksson, *Expanding Your Comfort Zone – The Effects of Artistic and Cultural Intervention on the Workplace. A Study of AIRIS 2005–2008 (Including Genklang Vara 2006–2008)*, Göteborg 2009.

Paul Hibbert u. a., „Relationally Reflexive Practice. A Generative Approach to Theory Development in Qualitative Research“, in: *Organizational Research Methods*, Bd. 17, Nr. 3, März 2014.

Laura Michel, Emmanuel Négrier und Dorothée Yaoouanc (Hrsg.), *Une politique culturelle privée en France ? Les nouveaux commanditaires de la fondation de France (1991–2004)*, Paris 2006.

Paul O'Neill, „The Curatorial Turn: From Practice to Discourse“, in: Judith Rugg und Michele Sedgwick (Hrsg.), *Issues in Curating Contemporary Art and Performance*, S. 13–28, Bristol und Chicago, Illinois, 2007.

Elena Raviola und Claudia Schnugg, „Fostering Creativity through Artistic Interventions. Two Stories of Failed Attempts to Commodify Creativity“, in: Ariane Berthoin Antal u. a. (Hrsg.), *Artistic Interventions in Organizations: Research, Theory and Practice*, S. 90–106, Abingdon, Großbritannien, und New York 2016.

Antonio Strati, „The Aesthetic Approach in Organization Studies“, in: Stephen Linstead und Heather J. Höpfl (Hrsg.), *The Aesthetics of Organization*, S. 13–34, London 2000.

Neil A. Thompson, „Imagination and Creativity in Organizations“, in: *Organization Studies*, Bd. 39, Nr. 2–3, November 2017.

Friedrich von Borries u. a., *Glossar der Interventionen. Annäherung an einen überverwendeten, aber unterbestimmten Begriff*, Berlin 2012.

### **Clara Meister und Afif Office** **Weltuntergang unter Sauriern**

Ein Videoclip zur Aufführung ist online zu sehen unter:  
DOI: <https://doi.org/10.7479/b34k-dk1k>

An der Intervention beteiligte Personen und Künstler\*innen:  
The Last Ensemble unter der Leitung von Augustin Maurs, als besondere Gäste: Ricardo Frenzel Baudisch (Tenor), Katharina Schrade (Sopran), Sarah van der Kemp (Sopran), Yuka Yanagihara (Sopran) und Ni Fan (Schlagzeug).  
The Last Ensemble besteht aus: Martin Åkesson, Audrey Andrieu, Katharina Beckmann, Nina Berclaz, Cornelius von Bernstorff, Oliver Coleman, Sarah Darwin, Helga Dittmann-Pätsch, Guillaume Doerflinger, Philothée Gaymard, Cornelia Hiller, Hervé Humbert, Sam Kennedy, Cosima zu Knyphausen, Katharina Kritzer, Rüdiger Mangel, Sigrun Meyer, Alberto Piu, Antonio Piu, Cathia Ruf, Marilena Stano, Renate Wolf.



# IMPRESSUM

Entstanden im Rahmen von *Kunst/Natur. Künstlerische Interventionen im Museum für Naturkunde Berlin*, ein Modellprojekt des Museums für Naturkunde Berlin und der Kulturstiftung des Bundes (2014–2018)

**Herausgeberin/Projektmanagement**

Anita Hermannstädter, Museum für Naturkunde Berlin

**Text- und Bildredaktion**

Anita Hermannstädter/Susanna Schulz, Museum für Naturkunde Berlin

**Redaktionelle Unterstützung**

Ronja Drews/Yori Schultka/Jule Stange, Museum für Naturkunde Berlin,  
Kristina Vaillant, textetage, Berlin

**Creative Direction und Covergestaltung**

Sonja Kreft, Museum für Naturkunde Berlin

**Produktionsberatung**

Thomas Schmid-Dankward, Museum für Naturkunde Berlin

**Gestaltungskonzept und Umsetzung**

Lüker Schink – Büro für Kommunikation und Gestaltung

**Organisation, Lektorat, Herstellung**

Reschke, Steffens & Kruse, Berlin/Köln

**Übersetzungen aus dem Englischen**

Uta Hasekamp, Bonn

**Korrektorat**

Birgit Albrecht, textetage, Berlin

**Schrift**

Trade Gothic in verschiedenen Schnitten

**Papier**

Bezug: Surbalin, 115 g/m<sup>2</sup>

Inhalt: Circle Offset Premium White, 120 g/m<sup>2</sup>

**Druck und buchbinderische Verarbeitung**

DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

© 2019 Museum für Naturkunde Berlin und die Autor\*innen

Erschienen in der Edition Braus Berlin GmbH

Prinzenstraße 85, 10969 Berlin

[www.editionbraus.de](http://www.editionbraus.de)

ISBN 978-3-86228-184-8

